

GRUNDSÄTZE FÜR DIE AUSRICHTUNG DER PASTORAL IM BISTUM FULDA



PRÄAMBEL

„Um der Menschen willen – gemeinsam auf der Suche nach Gott“ ist das Leitwort des Pastoralen Prozesses im Bistum Fulda, den der Bischof mit seinem Fastenhirtenbrief zur österlichen Bußzeit 2002 und seinem Hirtenwort zum Advent 2002 sowie einem Bischofswort zu Pfingsten 2003 eingeleitet hat. Wichtige Meilensteine auf diesem Weg waren u. a. der Diözesantag am 3. Juli 2009 in Fulda und die „Briefe der Hoffnung“ aus den Pastoralverbänden.

Vertreter der Pastoralverbände haben in den „Briefen der Hoffnung“ dem Bischof Fragen und Gedanken zur Zukunft der Kirche in unserem Bistum mitgeteilt. Auch findet sich darin wiederholt der Wunsch nach einer grundlegenden, die veränderte Situation von Gesellschaft und Kirche in Blick nehmenden Neuausrichtung der Pastoral in unserem Bistum. Ein weiterer Impuls zur Erarbeitung dieser Grundsätze kam durch den Blick auf die demografische Entwicklung und deren Auswirkungen sowie auf die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie.

Nun gehen wir als Bistum Fulda einen weiteren wichtigen Schritt. Die Mitglieder des Geistlichen Rates und der Abteilungsleiterkonferenz haben unter der Leitung des Bischofs und eines auswärtigen Moderators „Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda“ entworfen, zur Diskussion gestellt und auf Grund der zahlreichen Rückmeldungen von Gremien und Einzelpersonen überarbeitet.

Neben den Grundsätzen werden strategische Ziele erarbeitet, die das, was im Folgenden formuliert ist, in konkrete Handlungsschritte übersetzen sowie Handlungsoptionen und -anweisungen darstellen.

Diese Grundsätze, die strategischen Ziele und deren Umsetzung werden regelmäßig überprüft und in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren fortgeschrieben.

Sie richten sich an alle Getauften und Gefirmten im Bistum Fulda. Denn ein Aufbruch wird nur gelingen, wenn alle ihre Berufung zum Glauben und in die Gemeinschaft der Kirche als Auftrag sehen, das Evangelium zu verkünden.

GRUNDLEGENGEN

Wir machen uns auf den Weg einer geistlichen und pastoralen Erneuerung, damit wir dem Auftrag Jesu auch in der Zukunft gerecht werden können.

Das Bistum Fulda versteht sich als Gemeinschaft aller Getauften und Gefirmten, die unter der Leitung des Bischofs die Zusage des Auferstandenen „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8) in einem säkularen Milieu verwirklichen und den Menschen die Botschaft von Gottes Liebe bringen wollen. Wir vertrauen dabei auf das Wirken des Geistes Gottes, der es ermöglicht, Gottes Ruf zu hören und ihm im eigenen Leben und in der Gemeinschaft zu antworten.

Als Bistum Fulda haben wir teil am sakramentalen Wesen und Dienst der universalen Kirche (vgl. Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“, Art. 1).

Unser Auftrag ist es, Gott in unserer Zeit durch die kirchlichen Grundvollzüge der Verkündigung der Frohen Botschaft (Martyria), der tätigen Nächstenliebe (Diakonia) und der Feier der Liturgie (Leiturgia) für die Menschen erfahrbar zu machen. Dies geschieht im lebendigen Miteinander von Gemeinschaft und Dienst (Koinonia). Dazu ist die Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung und Korrektur notwendig.

Wir versuchen, unsere Sendung zu erfüllen, verankert im Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, getragen von der Hoffnung auf seine Wiederkunft und vereint in der Liebe zu Gott und den Menschen.

Wir verstehen uns als wanderndes Gottesvolk (vgl. Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“, Art. 8). Dieses Verständnis beinhaltet die Bereitschaft, die Zeichen der Zeit zu erkennen, zu deuten, daraus zu lernen und sich ständig zu erneuern.

Wir sind eingebunden in die Glaubens- und Weggemeinschaft der Weltkirche. Wir erleben eine große spirituelle und kulturelle Vielfalt vor Ort und sind bereit, von den Erfahrungen der Weltkirche zu lernen.

Wir beobachten, dass die Bedeutung der konfessionellen Unterschiede in der öffentlichen Wahrnehmung abnimmt. Die Herausforderung besteht darin, neben der eigenen Profilierung im Glauben die ökumenische und interreli-



giöse Zusammenarbeit zu verstärken. Das gemeinsame christliche Zeugnis sehen wir als Chance, in die plurale Gesellschaft hineinzuwirken, entsprechend dem Auftrag Jesu „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21).

Wir nehmen zur Kenntnis, dass unser gesellschaftlicher und institutioneller Einfluss schwindet. Die Zahl derer, die sich unserer Kirche zugehörig fühlen, nimmt ab, auch wenn sich Menschen als gläubig verstehen. Unsere Organisation und ihre institutionellen Ausdrucksformen werden aufgrund geringerer Ressourcen deutlich kleiner. Diese Entwicklung verstehen wir als Aufforderung zur Umkehr und zur Erneuerung.

Gleichzeitig sehen wir Aufbrüche zu entschiedenerem Bekenntnis und bewussterem Glaubenszeugnis.

Das Bistum Fulda ist dankbar für viele, die sich engagieren, und vieles, was in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in den und durch die Gemeinden vor Ort, durch kategoriale Schwerpunkte und Initiativen von Vereinen, Verbänden und kirchlicher Jugendarbeit gewachsen ist. Wir danken auch den Orden, Kongregationen und Geistlichen Bewegungen für ihre Impulse auf dem „Weg der geistlichen und pastoralen Erneuerung“ und bitten sie um Begleitung.

Neue Herausforderungen erfordern jedoch, an vielen Stellen auch neue Wege der Pastoral zu gehen. Einerseits müssen wir von vielem Abschied nehmen, einen Trauerprozess zulassen und begleiten. Andererseits will Neues ausprobiert und gelernt werden. Verhalten und Haltung in der Pastoral werden sich verändern und vielfältiger werden.

1. Auftrag und Sendung

Als Kirche von Fulda sind wir zu den Menschen gesandt, weil Gott sie zum Heil führen will.

Es geht um die Menschen, die der Kirche verbunden sind, und ebenso um Menschen, die ihr eher distanziert gegenüberstehen oder anderswo auf der Suche nach Glück und dem Sinn des Lebens sind. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf Menschen in existenziellen Lebenssituationen (z. B. Geburt, Partnerschaft, Krankheit, Sterben) und auf solchen mit Brüchen in ihrer Biografie sowie denen am Rand unserer Gesellschaft.

Wir setzen unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten unserem Auftrag entsprechend so ein, dass sowohl Menschen, die kirchlich sozialisiert sind, ihren Ort finden als auch Menschen, die aus anderen Lebens- und Erfahrungszusammenhängen kommen. Junge Menschen und Familien sind in besonderer Weise im Blick.

Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, durch die Menschen mit Gott in Berührung kommen können, so dass sie die befreiende Botschaft des Evangeliums kennenlernen, ihre Berufung entdecken und ihre Begabungen einbringen können. Menschen sollen die Möglichkeit haben, mit ihren Stärken und Schwächen ihren Glauben an Gott zu leben und am kirchlichen Leben in unterschiedlicher Weise teilzuhaben.

2. Pastorales Handeln

Als Bistum Fulda legen wir im Blick auf die Aufgaben der Zukunft gemeinsam Vorrangigkeiten und Nachrangigkeiten für die Seelsorge fest und bestimmen einen überprüfbaren Qualitätsanspruch für unser pastorales Handeln. Dazu gehört auch die Abkehr von einer Pastoral, die darunter leidet, dass immer weniger Priester immer mehr Aufgaben übernehmen müssen.

Ziel unseres pastoralen Handelns ist es, Menschen auf den Anruf Gottes aufmerksam zu machen, sie zu einer Antwort einzuladen und auf dem Weg eines Lebens mit Gott zu unterstützen. Wir beachten dabei die Lebenswirklichkeiten, Lebenswelten und Milieus, aus denen die Menschen kommen.

Wir orientieren uns in der Pastoral an den Aufgaben, die sich aus unserem Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums und zur sakramentalen Heiligung der Menschen ergeben, ebenso an den Gaben und Möglichkeiten der hauptberuflich tätigen Mitarbeiter/innen und der ehrenamtlich engagierten Laien.

Wir entwickeln und erproben im Kernbereich der kirchlichen Grundvollzüge Verkündigung, Caritas und Liturgie, neue Konzepte und Formen der Ansprache, die einen Zugang zum Glauben ermöglichen. Im Blick auf die oftmals kirchenfernen Lebenswelten von Menschen spielen biografische Anlässe eine besondere Rolle. Die Kirche schafft durch ihre Präsenz im Sozial- und Lebensraum der Menschen sowie im kulturellen und politischen Bereich niederschwellige Angebote. Im Geiste Jesu warten wir dabei nicht, bis die Menschen zu uns kommen, sondern gehen aktiv auf sie zu (missionarische Kirche).



Die Eucharistie ist und bleibt Quelle und Höhepunkt kirchlichen Handelns (vgl. die Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“, Art. 10). Wir fördern aber auch andere liturgische Feiern (z. B. Stundengebet, Wort-Gottes-Feiern). Wir gestalten Liturgie im Blick auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Mitfeiernden und die jeweiligen Bedingungen vor Ort.

Wir sind uns bewusst, dass bei einer differenzierteren Ansprache und Pastoral der Auftrag zur Sammlung um Jesus Christus als Mitte wesentlich ist. Wir achten dabei die Entscheidung der Einzelnen im Blick auf den Grad ihrer Zugehörigkeit.

Wir setzen uns mit den unterschiedlichen Strömungen in der Gesellschaft auseinander und mischen uns aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein. Wir antworten auf die Herausforderungen im Geist der Botschaft Jesu und der Tradition der Kirche, auch im Sinne der katholischen Soziallehre.

Wir orientieren unser gesellschaftliches Engagement am Wort und Handeln Jesu. Dabei setzen wir uns besonders für Menschen in Notlagen, für Menschen am Rand der Gesellschaft, für Ausgegrenzte und Benachteiligte ein. Das Bistum setzt dabei auf die verbandliche Caritas und andere kirchliche Sozialverbände, die subsidiär durch ihr professionelles und ehrenamtliches Angebot auf unterschiedlichen Ebenen des Bistums wirken.

3. Sozialgestalt

Wir entwickeln die Sozialgestalt des Bistums weiter und achten dabei auf eine gute Balance zwischen lokalen und zentralen Strukturen. Das Bistum Fulda ist in Pfarreien organisiert, deren Zusammenschlüsse und Zusammenarbeit wir weiterhin initiieren und unterstützen.

Die Pfarreien gestalten sich als Netzwerk unterschiedlicher pastoraler Orte, an denen Menschen ihren Glauben feiern, verkünden und leben. Diese Orte nennen wir Gemeinden, sofern sie eine Verbindlichkeit der Beziehungen leben.

Pastorale Orte entwickeln sich um Kirchen, kirchliche Gebäude, Orden und geistliche Gemeinschaften, Bildungseinrichtungen, karitative Einrichtungen sowie im Rahmen kategorialer Seelsorge. Wir entwickeln und fördern neue Formen des Gemeindelebens, z. B. kleine lebendige Gemeinschaften (Hauskirchen) und Internetgemeinden.

An den pastoralen Orten wird es Teams verantwortlicher Laien geben, die pastorale Aufgaben wahrnehmen und koordinieren. In diesem Zusammenhang kommt dem Bischof die besondere Aufgabe zu, die unterschiedlichen Kräfte und Strömungen zusammenzuhalten und auf Gott hin auszurichten. Er vollzieht als Brückenbauer den Dienst der Einheit und der Versöhnung. Inspiration und Wahrung der Einheit mit der Gesamtkirche sind zentrale Aufgaben seines Leitungsamtes.

4. Prozesse und Abläufe

Wir organisieren Abläufe und Prozesse so, dass größtmögliche Teilhabe und Selbstverantwortung der Beteiligten vor Ort entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip ermöglicht werden. Wir schaffen angemessene Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche Entwicklung. Dabei setzen wir auf transparente und leistungsfähige Verwaltungsstrukturen auf allen Ebenen des Bistums.

5. Personen: Rollen und Aufgaben

Gemeinsam gestalten und verantworten Laien und Geistliche, Ehren- und Hauptamtliche, Frauen und Männer, Junge und Alte das kirchliche Leben vor Ort so, dass die Getauften ihre Berufung entdecken, ihre Charismen und Gaben entwickeln und in den gemeinsamen Dienst am Evangelium einbringen können.

Wir setzen an den pastoralen Orten auf Teams qualifizierter, vom Bischof beauftragter Frauen und Männer als Verantwortliche für die Pastoral, „um unter Achtung der Berufungen und der Rollen der geweihten Personen und der Laien die Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes schrittweise zu fördern“ (Papst Benedikt XVI. am 26.5.2009). Durch Aus- und Weiterbildung können Personen Kompetenzen in den Bereichen der kirchlichen Grundvollzüge erwerben und mit bischöflicher Beauftragung Aufgaben an den pastoralen Orten verantwortlich wahrnehmen.

Wir werden Dienst und Aufgaben unserer Priester, Diakone, hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Verwaltungskräfte profilieren und die handelnden Personen qualifizieren, dass sie in angemessener Weise Ehrenamtliche unterstützen und begleiten, die an den pastoralen Orten Verantwortung tragen.



Der Dienst des Pfarrers wird sich im Kontext der veränderten Gegebenheiten und des kirchenrechtlichen Rahmens weiterentwickeln. Seine zentrale Aufgabe besteht im Dienst der Leitung. Leitung heißt, die Pfarrei und die Gemeinden spirituell und pastoral auf Jesus Christus als die Mitte auszurichten. Der im Auftrag des Bischofs vor Ort tätige Pfarrer vollzieht seinen Dienst in der Verkündigung, in der Feier der Sakramente und in der Wahrnehmung der Verantwortung für die ihm anvertraute Gemeinde.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung vor Ort entsprechend organisiert; dabei übernehmen fachlich und spirituell qualifizierte Laien eine tragende Rolle.

Der Dienst der Einheit in netzwerkartigen Strukturen ist eine besondere Herausforderung. Auf der Grundlage der Botschaft Jesu gehört zu einer zukünftigen Pastoral je die Klärung, inwiefern Neues, das entsteht, mit dem christlichen Glauben katholischer Prägung vereinbar ist. Diese Aufgabe kommt in Gemeinschaft mit dem Bischof den Pfarrern und allen mit Leitungsaufgaben betrauten Personen zu.

6. Kommunikation und Zusammenarbeit

Wir setzen auf eine persönliche, offene und transparente Kommunikation. Wir fördern und pflegen eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung, in der Menschen ernstgenommen werden und sich angstfrei bewegen können.

Wir achten das bisherige Tun, unterstützen aber gleichzeitig Experimente und Schwerpunktsetzungen in der Pastoral, um neue Erfahrungen zu sammeln. Dabei dürfen Fehler passieren, aus denen wir lernen.

Wir bauen die Nutzung der modernen Medien aus, um Prozesse zu optimieren und Menschen anzusprechen, die vor allem auf diesem Weg erreichbar sind.

7. Immobilien

Die Rechtsträger im Bistum Fulda passen ihren Bestand an Sachwerten (z. B. Immobilien, Kirchen) zukünftigen Erfordernissen an. Diese Anpassung geschieht auf Grundlage einer durch die Bistumsleitung zusammen mit den Menschen vor Ort erstellten Strategie, die neben dem örtlichen pastoralen

Bedarf den baulichen Zustand der Gebäude und die finanziellen Möglichkeiten berücksichtigt. Wir wollen zukünftig im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten im Nahraum der Menschen mit geistlichen, sakralen und kulturellen Orten präsent sein. Daher müssen für Immobilien flexible Nutzungskonzepte entwickelt werden. Diese können auch Neu- und Erweiterungsbauten bedingen. Immobilien, die wir zur Erfüllung unseres Auftrages nicht mehr brauchen, werden veräußert. Unabhängig von dieser Strategie können Immobilien als Kapitalanlage genutzt werden.

8. Finanzen und Vermögensanlagen

Alle Vermögenswerte im Bistum dienen dem Ziel, die Erfüllung des Auftrags der Kirche nachhaltig sicherzustellen. Finanzanlagen und Investitionen müssen im Einklang mit der Lehre der katholischen Kirche stehen. Jahresabschlüsse und Vermögenswerte werden offengelegt.

Das Bistum bereitet sich frühzeitig und systematisch darauf vor, seine Aufgaben auch unter veränderten Finanzierungsbedingungen erfüllen zu können. Es wirkt im Zusammenspiel mit den anderen Diözesen und sonstigen Beteiligten an etwaigen Lösungen mit, die neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen. Wir bilden Rücklagen, um langfristig zumindest anteilig eine kapitalbasierte Finanzierung kirchlichen Handelns sicherzustellen.

Wir erschließen uns substanziell und in steigendem Maß neue Formen der Finanzierung unserer Aufgaben (z. B. Fundraising, Spenden, Sponsoring). Wir implementieren dementsprechendes Know-how als qualifizierte Unterstützungsleistung sowohl zentral als auch in den Pfarreien und Einrichtungen. Es ist darauf zu achten, dass unsere Partner den Wertvorstellungen der katholischen Kirche entsprechen und keine unverhältnismäßigen bzw. schädlichen Abhängigkeiten entstehen.

Wir investieren Mittel in Projekte und Maßnahmen, die geeignet sind, auf lange Sicht zukunftsfähig zu bleiben bzw. zu werden. Solche Investitionen, z. B. im Bereich der Pastoral, müssen langfristig geplant werden und im Hinblick auf ihre Wirkung überprüfbar sein. Darüber hinaus stellen wir Mittel für innovative pastorale Projekte und deren Auswertung zur Verfügung.



9. Recht – Kirchliche Dienstgemeinschaft

Das Bistum Fulda gestaltet weiterhin sein Dienst- und Arbeitsrecht im Geiste der kirchlichen Dienstgemeinschaft auf dem Dritten Weg, in der Dienstgeber (Arbeitgeber) und Dienstnehmer (Arbeitnehmer) ihren Anteil zur Verwirklichung des Sendungsauftrages der Kirche aktiv beitragen und gleichberechtigt die Arbeitsvertragsbedingungen aushandeln.

Die Grundlage für kirchliche Dienst- und Arbeitsverhältnisse ist die „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ der deutschen Bistümer. In ihr sind die Verhaltensanforderungen für Dienstnehmer und Dienstgeber festgelegt.

Wir beobachten, dass die konsequente Anwendung der Grundordnung außerhalb des Kernbereiches der Pastoral, insbesondere in Schulen, Kindertagesstätten und karitativen Einrichtungen, zunehmend zu Problemen bei der Personalführung und –gewinnung führt. Daher setzen wir uns in Zusammenarbeit mit anderen Diözesen dafür ein, dass die genannte Grundordnung zu einer Loyalitätserklärung im Blick auf die kirchliche Prägung des Dienstes und die für die Mitarbeit in diesem Kontext erforderliche, an christlichen Werten orientierte Grundhaltung weiterentwickelt wird.

Wir verstärken unsere Bemühungen um die Entwicklung eines katholischen Profils für die einzelnen kirchlichen Einrichtungen in der Diözese sowie um die Befähigung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer dem Sendungsauftrag der Kirche entsprechenden und im Glauben fundierten Ausübung ihres Dienstes. Hierfür sind Fort- und Weiterbildungsangebote für Dienstnehmer und Dienstgeber der einzelnen Einrichtungen zu intensivieren.

Diese Grundsätze sind verbindliche Grundlage für die zukünftige Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda. Sie mögen ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg in die Zukunft sein, die unter der Zusage des Herrn steht: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Fulda, am 1. Advent 2014

Ihr

Bischof von Fulda